Nr. 372. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 11. August 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Kaiserpaar in Rußland.

Petersburg, 10. August.

In den taktischen Manövern führte Kaiser Wilhelm sein Wiborg'sches Regiment innerhalb des Rahmens einer größeren Gesamtübung. Bei der Uebernahme des Kommandos hielt er eine kurze Ansprache und entwickelte sodann das Regiment durch alle Stadien des Angriffs mit absoluter Beherrschung des erst kürzlich eingeführten Reglements. Schwer zu beschreiben ist die frappirende Wirkung seiner genauen Dienstkenntniß auf alle Anwesenden. Kaiser Wilhelm gab die Kommandos auf Russisch. Allerwegen sind die Offizierskreise ganz begeistert. Am Schluß der Uebung stürmten die Wiborger, der Kaiser voran, im Bajonettangriff die Höhe, worauf der Zar seinen Standpunkt eingenommen hatte. Dicht davor befahl Kaiser Wilhelm Halt, ließ präsentiren und die Zarhymne anstimmen, worauf die Kaiser einander herzlich begrüßten. Des Kaisers Sachkenntniß, verbunden mit seiner schneidigen Führung, bildet überall das Tagesgespräch. Selbst die unter den Zuschauern befindlichen zahlreichen Franzosen stimmten in die rauschende Beifallskundgebung ein.

Nachdem die Kaiserin Auguste Viktoria die oberen Räume des Winterpalais sowie die Eremitage und das Brillantenzimmer besichtigt hatte, fuhr diese in Begleitung der Großfürstin Konstantin nach dem Häuschen Peters des Großen und von dort längs des Palastquais vorbei an dem Palais des Prinzen von Oldenburg und am Sommergarten, am Lebiaschji und Ekaterinenkanal entlang nach dem Newsky-Prospekt. Von hier ging die Fahrt über die Kasansche Brücke nach der Isaaks-Kathedrale, an deren Eingang die Kaiserin von dem obersten Geistlichen der Kirche Smirnow und dem ganzen Personal der Kathedrale begrüßt wurde. Smirnow führte die hohen Herrschaften in der Kirche umher, indem er die Sehenswürdigkeiten zeigte und erklärte. Die Kaiserin begab sich sodann mit der Großfürstin zum Dampfer zurück und unterbrach die Fahrt nur am Ekaterinenkanal auf einen Augenblick, um den Neubau der Kathedrale zu besichtigen, die an der Stelle errichtet wird, wo Kaiser Alexander II. getödtet wurde. Gegen 1½ Uhr dampften die hohen Herrschaften mit Gefolge nach Peterhof zurück. Das Frühstück wurde auf dem Dampfer eingenommen. Bei der Abfahrt standen die Kadetten des Schulschiffes „Charlotte" wiederum in den Raaen und Wanten, während die Musik spielte und brausende Hochrufe von der „Charlotte" herübertönten. Obgleich die Kaiserin inkognito nach Petersburg gekommen war, wurde diese dennoch in allen Straßen von der Volksmenge mit jubelnden Hochrufen begrüßt. Das Wetter ist prachtvoll.

Der zum Chef des Garde-Grenadierregiments Nr. 5 ernannte Großfürst Konstantin, ein Enkel des Kaisers Nikolaus I. von Rußland und Sohn des mit einer Prinzessin von Sachsen-Altenburg (Alexandra Josiphowna) vermählten, als Statthalter von Polen bekannt gewordenen und 1892 gestorbenen Großfürsten Konstantin, ist am 22. August 1859 geboren. Er ist Flügeladjutant des Zaren, Generalmajor und Kommandeur des Leib-Grenadier-Regiments Preobrashenski, das er am Montag in Peterhof dem Kaiser vorführte, sowie Chef des 15. Grenadier-Regiments Tiflis. Großfürst Konstantin hat sich auch als Dichter einen Namen durch eine Reihe von Poesien gemacht, die von tiefen philosophischen Studien zeugen und sich auch durch hohe Vollendung auszeichnen. Er bekleidet das Ehrenamt des Präsidenten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Petersburg. Wie sein Vater, so ist auch Großfürst Konstantin Konstantinowitsch mit einer sachsen-altenburgischen Prinzessin vermählt. Aus dieser seiner im Jahre 1884 geschlossenen Ehe mit Elisabeth Mawrikiewna sind fünf Söhne und eine Tochter entsprossen.

Zu den Petersburger Kaisertagen schreibt die „Köln. Ztg.": Man möge die Monarchenbesuche bewerthen, wie man wolle, auch in Deutschland werde sich Niemand der in Petersburg allgemein getheilten Ueberzeugung verschließen, daß der Gegenbesuch des deutschen Kaiserpaares zu einem hochpolitischen Ereigniß heranwachse. Hierzu sei besonders das langsam aber stetig vollziehende Zuwachsen der Deutschfreundlichkeit in Petersburger hohen und höchsten Kreisen zu zählen. Der von dort stammende Anstoß werde gerade in dem absolutischen Reiche seine Fluthwelle weit in das Volk hineintragen, schließlich auch die Auswüchse mißverstandenen Chauvinismus hinwegspülen. Durch den Umstand, daß die Regierung die über ihren festen Willen versuchten Minderungen der schuldigen Achtung vor dem deutschen Herrscherpaar nicht zu dulden geneigt sei, erhalte der Besuch eine gesteigerte Wichtigkeit.

Zum Morde Canovas'

liegen folgende Meldungen vor:

Die Königin-Regentin von Spanien hat ein Schreiben an die Wittwe des ermordeten Ministerpräsidenten gerichtet, in welchem sie mit bewegten Worten der großen Verdienste Canovas' gedenkt und den schweren Verlust beklagt, welchen Spanien durch dessen Tod erlitten hat. — Castellar, der sich gegenwärtig in Santa Agueda befindet, erklärte einem Berichterstatter gegenüber, der Tod Canovas' sei ein unersetzlicher Verlust für Spanien und fügte hinzu, Sagasta müsse in das neue Kabinet eintreten; was ihn selbst betreffe, so werde er auch fernerhin dem Vaterland, außer der Regierung stehend, dienen, denn er könne nur Mitglied eines republikanischen Kabinets werden. — Die Leiche von Canovas liegt auf dem Bett, von einem Leichentuche bedeckt; die Gesichtszüge zeigen einen ruhigen, friedlichen Ausdruck, wie bei einem Schlafenden; Trauermessen werden an einem im Todtenzimmer errichteten Altare gelesen. Viele Körperschaften der Städte des Landes werden Deputationen zur Beisetzung nach Madrid entsenden. In Malaga, dem Geburtsort Canovas', sind sämtliche Läden geschlossen, alle Festlichkeiten eingestellt. — Die Straßen der Stadt tragen Trauerschmuck.

Wie einem Neapeler Blatte aus Lucera telegraphisch berichtet wird, ist der dortige Polizeikommissar der Ansicht, daß der Mörder Canovas' ein gewisser Michel Angiolitto, 26 Jahre alt, aus Foggia gebürtig, ist, der seinen Namen verändert habe. Angiolitto sei im Jahre 1885 von dem Gericht in Lucera wegen anarchistischer Propaganda mittelst umstürzlerischer Schriften und wegen Beleidigung des Staatsprokurators verurtheilt worden. Er habe seine Strafe im Gefängnisse von Lucera abgebüßt, sei dann heimlich ausgewandert und habe sich nach Spanien begeben, während er von der italienischen Polizei eifrig gesucht wurde.

Zur Hochwassernoth.

Die Verheerungen, welche das Hochwasser der letzten Julitage namentlich in Schlesien und hier wiederum vornehmlich im Regierungsbezirke Liegnitz angerichtet hat, lassen sich allmälig einigermaßen übersehen. Die Provinzialbehörden sind auf Grund örtlicher Ermittelungen in der Lage, wenigstens in großen Zügen ein zuverlässiges Bild der Hochwasserschäden zu liefern. Nachdem bereits technische Kommissare der Ministerien der öffentlichen Arbeiten und für Landwirthschaft die am schwersten betroffenen Landstriche bereist und ihre Sachkunde den ersten Aufräumungs- und Retablissementsarbeiten gewidmet hatten, ist nunmehr auch der Zeitpunkt gekommen, wo die betheiligten Minister mit Nutzen persönlich die Schadensgebiete besichtigen können. Die Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern gedenken sich am 13. d. M. in das Ueberschwemmungsgebiet, und zwar namentlich in den weitaus am härtesten betroffenen Regierungsbezirk Liegnitz, zu begeben. Was das Ressort des Ministers der öffentlichen Arbeiten anlangt, so ist dasselbe, abgesehen von Eisenbahnen und anderen Verkehrsanlagen, im Wesentlichen nur betheiligt, soweit schiffbare Flüsse in Betracht kommen. Solche sind aber bei der diesjährigen Katastrophe nur in sehr geringem Maße betheiligt. Die Katastrophe ruhrt in der Hauptsache von den nicht schiffbaren Gebirgsflüssen her und beschränkt sich auf deren Gebiet. Was insbesondere die Oder anlangt, so waren die Nachrichten über die durch diesen Strom verursachten Hochwasserschäden sehr übertrieben. Der Hochwasserabfluß in dem regulirten Strome hat sich vielmehr trotz des überaus starken Zuflusses aus den Nebenflüssen ohne ernste Gefahren vollzogen. Ebenso hat die regulirte Elbe die gewaltigen, aus Böhmen und Sachsen kommenden Hochfluthen ohne schwerere Schäden abzuführen vermocht. Bei den Eisenbahnen kommt es zunächst darauf an, überall unter wenigstens provisorischer Herstellung der beschädigten Anlagen den regelmäßigen Betrieb wieder sicherzustellen. Sobald dies geschehen ist, wird an die Prüfung der Frage herangetreten werden, ob und gegebenenfalls welche Aenderungen nach den Erfahrungen der jüngsten Zeit in der Linienführung, bei den Brücken, Domänen und Wasserdurchlässen sich zur Verhütung von Hochwassergefahren als nothwendig erwiesen haben. Nach dem Ergebniß dieser Prüfung soll die definitive Gestaltung der Bahnanlagen im Ueberschwemmungsgebiete sich vollziehen. Schon jetzt läßt sich übersehen, daß Staat, Provinz und Kreise einen großen Theil des Schadens zu tragen haben und es kann, weil hier von einer Hülfsbedürftigkeit wohl füglich nicht die Rede sein kann, daher von einem allgemeinen Nothstande nicht gesprochen werden. Daneben sind allerdings viele Privatpersonen schwer geschädigt. Insbesondere haben die Landwirthe eines beträchtlichen Theiles des Ueberschwemmungsgebietes nicht nur durch den Verlust der Ernte, sondern auch durch Beschädigung der Grundstücke schwer gelitten, und es wird in vielen Fällen ohne beträchtliche Beihülfe der Bestand der Wirthschaft nicht zu sichern sein. Für die Verhütung augenblicklicher Nothstände ist gesorgt. Den Landräthen sind aus bereiten Fonds Mittel zur Beihülfe zur Verfügung gestellt und die Privatwohlthätigkeit, welche in der anerkennenswerthesten Weise sich alsbald gezeigt hat, wird ohne Zweifel in der Lage sein, das Ihrige zur Verhütung einiger bedrohlicher Nothstände beizutragen, wozu freilich noch erhebliche Mittel nothwendig sind. Es ist aber fraglos, daß der Appell an den Wohlthätigkeitssinn der Bevölkerung, wie zuerst so auch fernerhin reiche Früchte tragen wird.

Nach dem gestern aus 31 Gemeinden und Gutsbezirken vorliegenden Material über die Hochwasserschäden im Kreise Hirschberg sind den Fluthen 4 Menschen und 166 Thiere zum Opfer gefallen; 19 Wohnhäuser und 42 andere Gebäude wurden zerstört; erheblich beschädigt sind 72 Wohnhäuser und 75 andere Gebäude. An Brücken sind 124 zerstört, 53 beschädigt; von Stegen sind zerstört 11 278 Meter und erheblich beschädigt 35 857 Meter. An Acker, Wiesen und Gartenland sind fortgeschwemmt 287 Hektar, gänzlich versandet sind 910 Hektar.

Die Stadtverordneten von Elberfeld bewilligten für die Ueberschwemmten 15 000 Mark, diejenigen von Bromberg 5000 Mark und von Weißenfels 2000 Mark.

Aus dem Reiche.

Wie aus München gemeldet wird, sind der **deutsche Kronprinz** und die vier ältesten kaiserlichen Prinzen gestern Nachmittag von Tegernsee abgereist. Die Prinzen trafen Abends in München ein und wurden auf dem Bahnhof von dem preußischen Gesandten Grafen Monts und den Herren der Gesandtschaft begrüßt. Nach kurzem Aufenthalt fuhren die Prinzen mit dem Berliner Schnellzuge nach Berlin bezw. Plön weiter. Die beiden jüngsten kaiserlichen Kinder reisen Dienstag Abend von Tegernsee über München nach Wilhelmshöhe. — Der Hofbericht der „Karlsr. Ztg." meldet: Im Laufe der letzten 14 Tage hat die Besserung in dem **Befinden des Großherzogs** einige Fortschritte gemacht; außer den Bädern haben die Ausfahrten in die Wälder der Umgegend einen kräftigenden Einfluß ausgeübt. Immerhin bedarf der Großherzog noch großer Schonung; er hat deshalb vor einigen Tagen die Einladungen zu den Paraden und Manövern des 8. und 11. Armeekorps und der beiden königl. baierischen Armeekorps bei dem Kaiser und dem Prinzregenten von Baiern ablehnen müssen. Der Großherzog ist auch verhindert, den beabsichtigten Besuch bei dem Prinzregenten in München zu machen, um für die Ernennung zum Chef des königlich baierischen Infanterie-Regiments seinen Dank abzustatten. — Ueber einen Unfall der **Prinzessin Friedrich Leopold** berichtet die „Potsd. Korr.": Am vergangenen Freitag unternahm Prinz Friedrich Leopold in Begleitung seiner Gemahlin und eines Adjutanten einen Spazierritt von Schloß Glienicke an der Pfaueninsel vorbei nach Jagdschloß Dreilinden. In der Nähe der Pfaueninsel glitt die Prinzessin plötzlich von dem Sattel ihres Pferdes herab, blieb aber mit den Füßen in den Steigbügeln hängen und konnte sich am Zaum des Pferdes so lange in der Schwebe halten, bis der schnell herbeieilende Adjutant die Prinzessin aus ihrer gefahrvollen Lage befreite. — Die **Erbgroßherzogin von Oldenburg** (Herzogin von Mecklenburg) ist gestern, 10. August, an ihrem Geburtstage, von einem Prinzen entbunden worden; es ist nunmehr also ein direkter Thronfolger vorhanden. Der ersten Ehe des Erbgroßherzogs Friedrich August mit der verstorbenen Erbgroßherzogin (Prinzessin Elisabeth von Preußen) war nur eine Tochter, Herzogin Sophie, entsprossen. — Die **Einnahmen aus Platzkarten** in Preußen haben sich um 200 000 Mark, bei **Bahnsteigkarten** um beinahe 300 000 Mark gegen das letzte Etatsjahr erhöht. Die Einnahmen aus Platzkarten betragen monatlich durchschnittlich 200 000 Mark und aus Bahnsteigkarten monatlich 150 000 Mark, also pro Jahr 2½ bezw. 1,8 Millionen. — Eine **Vermögenssteuer**, anscheinend nach preußischem Muster, soll auch im Königreich Sachsen eingeführt werden. Wie die „Deutsche Tagesztg." vernimmt, soll dabei nicht nur die Besteuerung ertragsfähiger Vermögensgegenstände ins Auge gefaßt sein, sondern es sollen auch die Vermögensgegenstände getroffen werden, welche zur Zeit nicht ertragsfähig sind, zum Beispiel Bauland.

Deutschland.

Berlin, 11. August. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Freiherrn von Thielmann zum Staatssekretär des Reichsschatzamtes unter Beilegung des Charakters als Wirklicher Geheimrath. Auch dieser Theil der Krisis wäre somit definitiv gelöst. Mit welchen Erwartungen man dem neuen Schatzsekretär entgegenzusehen hat, kann erst die Zukunft lehren, wenn man Herrn von Thielmann an der Arbeit gesehen hat. Jedenfalls bringt er in sein neues Amt eine genaue Kenntniß Nordamerikas mit, und es ist wohl anzunehmen, daß die Erfahrung und Sachkenntniß, welche er sich als deutscher Botschafter in Washington erwerben konnte, für die Gestaltung der wirthschaftspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika von großer Wichtigkeit werden.

— Der Oberst und Kommandeur des 1. hannoverschen Dragoner-Regiments Nr. 9, von Ziethen, ist mit Pension und der Regimentsuniform zur Disposition gestellt. Die 9. Dragoner stehen in Metz. von Ziethen ist am 14. November 1867 Sekondelieutenant geworden, als solcher hat er den Feldzug 1870—71 mitgemacht, in dem er sich das eiserne Kreuz 2. Klasse erwarb. Am 16. April 1874 wurde er zum Premierlieutenant, am 10. Juli 1880 zum Rittmeister, am 22. Mai 1889 zum Major, am 15. November 1894 zum Oberstlieutenant und am letzten Geburtstag des Kaisers zum Oberst befördert. Mit der Führung der 9. Dragoner ist der Major Rau, bisher etatsmäßiger Stabsoffizier des schleswig-holsteinischen Dragoner-Regiments Nr. 13, ernannt. — Generalmajor Sommer, Abtheilungschef vom Nebenetat des großen Generalstabs, ist zur 59. Infanterie-Brigade behufs Vertretung des Kommandeurs kommandirt.

— Bei dem am 13. April stattgehabten Ueberfall einer Vermessungsgruppe S. M. S. „Möwe" auf der Aly-Insel wurden bekanntlich 4 Matrosen verwundet, 2 leicht und 2 schwer. Die beiden leicht verwundeten Matrosen Grönlinger und Kruschinski, welche Pfeilschüsse in die Gegend des linken Schulterblattes resp. oberhalb der linken Schlüsselbeingrube erhalten hatten, konnten nach 9 resp. 16 Tagen als geheilt entlassen werden. Die Heilung des schwer verletzten Matrosen Riepmann war am 20. Mai beendet, er hatte einen Pfeilschuß in die rechte Oberschlüsselbeingrube (Lungenspitze verletzt) erhalten; am schwersten verletzt war der Matrose Welk, er hatte Pfeilschüsse durch die rechte Oberbauchseite, das rechte Handgelenk, den rechten Oberarm, das rechte Fußgelenk, in den linken Oberschenkel und in die Gegend des rechten Schulterblattes erhalten. Fast alle Wunden sind geheilt, nur am rechten Fuß ist noch eine langwierige Gelenkeiterung geblieben, er mußte daher dem Hospital zu Stephansort überwiesen werden.

— Die „Magd. Ztg." schreibt: In die Hetze gegen den landwirthschaftlichen Minister soll offenbar System gebracht werden. Nach den schweren Angriffen, welche die agrarische Presse gegen ihn aus Anlaß seiner Rede in Poppelsdorf gerichtet hatte, veröffentlicht jetzt Herr von Plötz von Schierke aus, wo er anscheinend Erholung von den Strapazen seiner agitatorischen Thätigkeit sucht, einen offenen Brief, in dem Herrn von Hammerstein Herzlosigkeit vorgeworfen wird. Seine Mahnungen an die Landwirthschaft klängen wie Hohn, er erwecke den vor dem Ruin stehenden Landwirthen trügerische Hoffnungen. Und in dem gebieterischen Tone, in dem der Bund der Landwirthe seit Jahr und Tag seine Forderungen gegenüber der Regierung zu vertreten pflegt, wird Herr von Hammerstein aufgefordert, den Tausenden und Abertausenden von Landwirthen, welche durch höhere Macht in diesen Wochen schwer geschädigt oder an den Bettelstab gebracht sind, Staatshülfe zu gewähren. Man kann nur bedauern, daß in dieser Weise versucht wird, ein durch elementare Ereignisse herbeigeführtes Unheil, das weite Striche unseres Vaterlandes betroffen hat, mit den Forderungen und Wünschen des Bundes der Landwirthe im Zusammenhang zu bringen. Es ist selbstverständlich, daß den ohne Verschulden von schwerem Unglück Betroffenen auf dem Lande und in der Stadt — denn auch in Städten sind Verheerungen angerichtet worden — Hülfe gebracht werden muß und wird. Bereits regen sich aller Orten hülfsbereite Hände, und auch die Behörden treffen Anstalt, um dem Unglück zu steuern. Wir glauben aber, daß eher durch die Art, wie Herr von Plötz seine Bitte vorträgt, trügerische Hoffnungen erweckt werden können. Die Regierung, und also auch Herr von Hammerstein verfügen über keinen unerschöpflichen Schatz. Sie können nur geben, was sie aus den Taschen der Gesamtheit der Bürger entnommen haben. Damit ist die Grenze aller Staatshülfe von selbst ausgedrückt, und wer andere Hoffnungen erweckt, der macht sich der gleichen Irreführung schuldig, wie die Sozialdemokratie, deren Agitatoren ihre Anhänger ja auch mit dem Versprechen zu kirren suchen, als ob es eine Wünschelruthe gäbe, mit der die Regierenden alles Ungemach abstellen könnten, wenn sie nur wollten.

— Die „Post" schreibt: „Daß an die Verwirklichung des Dingleytarifs eine neue Rechtsverwahrung Deutschlands wegen des Zuckerzolls geknüpft worden ist, war zu erwarten. Es galt zunächst, sich durch diesen formellen Akt die Möglichkeit offen zu halten, die entsprechenden Konsequenzen aus der in der differentiellen Besteuerung des Zuckers liegenden Verletzung des Meistbegünstigungsvertrages zu ziehen, ohne sich dadurch ins Unrecht zu setzen, daß man ohne Einspruch das Inkrafttreten des neuen Tarifs über sich ergehen ließ. Es erhellt aber auch, daß Deutschland nicht gesonnen ist, die Nichtberücksichtigung dieser Verwahrung ruhig hinzunehmen. Wäre man dazu entschlossen, so wäre die Einlegung der Rechtsverwahrung ein kaum verständlicher Akt. Welche Konsequenzen man aus der mit Sicherheit zu gewärtigenden Nichtberücksichtigung der Verwahrung zu ziehen gedenkt, ist eine andere Frage. Daß die Entschließung besonders rasch erfolge, ist dabei nicht grade nothwendig. Wie mit anderen Erzeugnissen der deutschen Produktion, ist der amerikanische Markt vor dem Inkrafttreten der Zollerhöhungen auch mit Zucker derart versorgt worden, daß auf Monate hinaus von einem Bedarf nach neuen Zufuhren nicht die Rede sein kann und der neue Zuckerzoll daher für uns zunächst praktische Bedeutung nicht hat."

Niederlande.

Amsterdam, 10. August. Der gemeldete militärische Erfolg von zwei holländischen Bataillonen in Segli an der Ostküste Sumatras war ein ganz unerwarteter, und nach allem, was über die Truppenbewegungen in den letzten Wochen verlautet hat, scheint es sich um eine Ueberrumpelung in großartigem Stile zu handeln. Durch die mit ungemeiner Raschheit erfolgten zahlreichen Expeditionen von Kota Radja aus wurden die verschiedenen Mukims von den kleineren atjehschen Banden, die sich nirgends mehr festsetzen konnten, weil ihre Bentings glatt geschossen und zerstört wurden, theilweise gesäubert, und diesen Banden blieb nichts anderes übrig, als das Atjehthal zu räumen und in den kleineren Küstenstaaten eine Zuflucht zu suchen. Einer dieser ist Segli, das an Edi grenzt, und hier haben die Atjeher in den letzten Monaten nicht weniger als 16 starke Bentings angelegt, von denen aus der einzige dort befindliche holländische Benting mitunter arg bedrängt wurde. In dem großen Gefecht am 6. August wurden zwei dieser atjehschen Bentinge genommen, wobei die Atjeher 112 Todte zurückließen, während die holländischen Truppen nur 1 Todten und 22 Verwundete hatten, worunter sich kein einziger Offizier befand. Da, wie bereits einmal bemerkt wurde, die Atjeher ihre Todten, so weit sie können, stets mitzunehmen pflegen, so darf aus der Zahl derjenigen, die sie zurückgelassen hatten, wenigstens auf den drei- oder vierfachen Verlust geschlossen werden. Der Hauptherd des Widerstands befindet sich aber immer noch in dem ebenfalls an der Ostküste liegenden Reiche Pedir, an dessen Küste anfangs Juli das englische Schiff „Pegu" geplündert wurde; nach allem, was verlautet, ist auch eine größere Expedition dahin bereits eine beschlossene Sache, da dort die Ruhe nicht wieder hergestellt werden und das Land stets so lange ein Sammelplatz atjehscher Banden bleiben wird, als es nicht unter direkte holländische Verwaltung kommt und dem Kolonialbesitz vollständig einverleibt wird. Aus den Warnungen vor einem solch gewagten Unternehmen in einzelnen Blättern mag man schließen, daß der Plan dazu feststeht, und da der neue Kolonialminister Cremer als Abgeordneter in der zweiten Kammer wiederholt und rückhaltlos zu der bisher befolgten Politik in Atjeh und namentlich den daselbst ergriffenen militärischen Maßregeln seine volle Zustimmung ausgesprochen und die Regierung sogar dringend aufgefordert hat, auf dem von ihr eingeschlagenen Wege unbeirrt weiter zu schreiten, so ist auch nicht zu zweifeln, daß das bisherige System beibehalten wird. Zu der Ueberzeugung ist man nachgerade doch allerwärts gekommen, daß der häufige Systemwechsel in der Atjeh gegenüber befolgten Politik der einzige Nährboden für die Fortsetzung des Widerstandes auch nach den vernichtendsten Schlägen gewesen ist. Man weiß ja, daß nach den Erfolgen des Generals van der Heyden das Volk des längeren Widerstandes müde geworden und zur Unterwerfung geneigt gewesen war, aber einige angesehene Führer der Atjeher riethen davon ab und gaben die bald darauf zur Wahrheit gewordene Versicherung, daß bei der obersten Leitung der „Kumpeni" (ostindische Kompagnie), wie die holländische Herrschaft im Volksmunde kurzweg genannt wird, der Wind bald aus einer anderen Ecke wehen werde. Zum zweiten Male wird man, wiewohl bei der waschechten Bureaukratie mitunter auch das Unmöglichste möglich ist, hoffentlich diesen Mißgriff nicht mehr machen.

Frankreich.

Ueber den bevorstehenden Zweikampf zwischen dem Prinzen Heinrich von Orleans und dem italienischen General ist in Paris mehr Dinte vergossen worden, als Blut bei hunderten von Duellen in Frankreich verspritzt wird. Ein Freund des Prinzen, der sich mit leider bald vergehendem Ruhmesglanz bedecken will, hat in einem Pariser Blatt seinen Unwillen darüber ausgesprochen, daß die italienischen Offiziere sich alle auf den Prinzen von Orleans stürzten, wenn sie sich durchaus mit Franzosen schlagen wollten, ständen ihnen andere Leute gern zur Verfügung. Wenn die Logik des braven Klopffechters und seine Geschicklichkeit in der Handhabung der Waffe auf derselben Höhe stehen, so ist nicht ausgeschlossen, daß das französische Duell wirklich einmal zu Blutvergießen führt. Auf diesen Unsinn ist wirklich ein italienischer General hereingefallen; sein Telegramm, in dem er die Forderung annimmt, und die Antwort des heldenhaften französischen Kämpfers werden natürlich in dem betreffenden übrigens ziemlich anrüchigen Blatte abgedruckt. Diese in den Blättern lang und breit behandelten Duellgeschichten sind keine rühmenswerthe Erscheinung im öffentlichen Leben Frankreichs; wenn die Herausforderung des Prinzen von Orleans nicht ungerechtfertigt war, so ist die neuerdings ergangene Herausforderung doch nur eine lächerliche Renommage, zumal da jede studentische Schlägermensur, die bei uns nur als Waffenübung betrachtet wird, gefährlicher ist als jene als Haupt- und Staatsaktion behandelten harmlosen Stechereien.

Die journalistische Polemik über das Verhalten des Prinzen von Orleans wird immer heftiger, da es unerhört ist, daß nach der dem Prinzen von Seiten des Generals Albertone gesandten Herausforderung der „Figaro" fortfährt, die gemeinen Verleumdungen des Prinzen gegen das italienische Heer zu publiziren. Die Radikalen und im Allgemeinen die Franzosenfreunde bemühen sich, die Sache des Prinzen von Orleans von jener Frankreichs zu trennen, und zitiren mit Willfährigkeit die Artikel eines Ranc, Cassagnac, Rochefort, welche dem Prinzen Unrecht geben. Sicherlich repräsentirt der Prinz-commis-voyageur nicht Frankreich, und es ist wahr, daß Ranc, Cassagnac und Rochefort gegen den Prinzen Artikel geschrieben haben. Aber es ist auch wahr, daß jene drei Publizisten, bevor sie die Handlungsweise des Prinzen der Zensur unterzogen, das Bedürfniß gefühlt haben, ihren Haß gegen die Italiener des Langen und Breiten zu bekennen. Um ihre Artikel für die öffentliche Meinung in Frankreich genießbar zu machen, mußten sie mit lauter Stimme und ohne Rückhalt erklären, daß sie die Italiener hassen und verachten. Wenn die Freunde der Franzosen sich mit solchen Vertheidigern begnügen, beweist das nur, daß sie allzu leicht zufrieden zu stellen sind. Die Wahrheit ist, daß dieser neue Zwischenfall neuerdings klarlegt, daß die Franzosen Italien und die Italiener wie den Rauch im Auge lieben. Bei dieser Sachlage ist der Glaube eines Theiles der Italiener — und deren finden sich auch in der Regierung — an die Freundschaft des Gouvernements und der Bevölkerung Frankreichs mindestens sehr naiv. Zum Glück für Italien sind diese Getäuschten in der Minorität, sonst würde man schrecklichen Enttäuschungen entgegengehen. Die große Mehrzahl der Italiener giebt sich über die Freundschaft Frankreichs keiner Illusion hin und schwärmt nicht für die Beleidiger des italienischen Heeres und für die Schleuderer von Bomben gegen die italienischen Forts.

Paris, 10. August. Der Präsident Faure ist heute Vormittag in Annecy angekommen.

Von der Marine.

— Mit dem vor wenigen Tagen abgenommenen Dampfer „Mainz" gelangte der 14. Doppelschraubendampfer zur Ablieferung, welche der Norddeutsche Lloyd in Bremen innerhalb der letzten 3½ Jahre bei deutschen Werften in Auftrag gab. Es sind dies die Dampfer „Seeadler" für die Verbindung zwischen Bremerhafen und Helgoland, „Coblenz", „Mainz", „Trier" für die Brasil-Linie, „Prinz-Regent Luitpold" und „Prinz Heinrich" für die Fahrt nach Ostasien, ferner die Dampfer „Barbarossa", „Friedrich der Große", „Königin Luise" und „Bremen" für die Nordamerikanische und Australische Linie und endlich die beiden großen noch im Bau befindlichen Schnelldampfer „Kaiser Friedrich" und „Kaiser Wilhelm der Große" für die Linie Bremen—Newyork. Einschließlich der übrigen während desselben Zeitraums gebauten Dampfer beträgt der Zuwachs der Lloydflotte während der verflossenen 3½ Jahren 27 Dampfer und andere Fahrzeuge mit circa 118 000 Registertonnen, welche ausschließlich von deutschen Werften hervorgegangen sind. Im Auslande hat der Lloyd überhaupt kein Schiff mehr erbauen lassen. Die der deutschen Schiffsbauindustrie durch diese Bauten zugeführte Unterstützung ist um so werthvoller, als es sich bei diesen Aufträgen zum Theil um Schiffe von solcher Größe und Einrichtung handelt, wie sie bisher überhaupt noch nirgends gebaut worden sind und deren Bau in Deutschland noch vor wenigen Jahren als unmöglich angesehen wurde; heute steht der deutsche Schiffsbau auf der Höhe aller Anforderungen.

— Die am 27. Juli vom ersten Lord der englischen Admiralität Mr. Goschen dem House of Commons vorgetragenen, noch für dies Etatsjahr als nothwenig bezeichneten Neubauten betreffen außer einem Schlachtschiff der Canopusklasse von ca. 13 000 Tons Deplacement, welches auf einer Privatwerft gebaut werden soll, drei Schlachtschiffen von verbessertem Majestic-Typus und vier Panzerkreuzern von je 11 850 Tons Deplacement noch 6 leichte, flachgehende Dampfer für Flußmündungen. Die drei Schiffe der Majestic-Klasse sollen auf den königlichen Werften von Chatham, Devonport und Portsmouth gebaut werden, ungefähr 15 000 Tons Deplacement erhalten, bis 19 Knoten Fahrt laufen und einen etwas geringeren Tiefgang als das Schlachtschiff „Majestic" erhalten, um bequem den Suez-Kanal passiren zu können. Die vier Panzerkreuzer sollen möglichst schnell gebaut werden und sowohl zum Geschwaderdienst, als auch zur Verwendung auf den Haupthandelswegen als Schutz britischer Schiffe gegen feindliche Kreuzer geeignet sein. Sie erhalten deshalb 21 Knoten Probefahrt- und gegen 19½ Knoten Dauerfahrt-Geschwindigkeit und riesige Kohlenräume.

Fast alle Marineverhandlungen sowie englische Marinezeitschriften lassen in letzter Zeit eine gewisse Nervosität in Bezug auf die Fürsorge für die eigene Handelsschifffahrt durchblicken; der Ausdruck „Handelszerstörer" (commerce-destroyer) wird fast jedem ausländischen schnellen Kreuzer oder Auxiliarkreuzer angehängt. Ob allein die ziemlich offen ausgesprochenen Ansichten anderer Nationen über die Behandlung des schwimmenden Privateigenthums im Seekriege hierzu den Grund geben oder ob Großbritannien seine eigenen Absichten für die Seekriegführung dadurch verdecken und seinen beschleunigten Kreuzerbau damit begründen will, muß die Zukunft lehren.

Außer diesen nothwendigen Bauten wurde der von Mr. Goschen beantragte Neubau einer königlichen Yacht an Stelle der veralteten „Viktoria und Albert" bewilligt. Die neue Yacht soll 380′ engl. lang und 50′ breit sein, 4600 Tons Deplacement und 20 Knoten Geschwindig-

keit haben. Sie soll Kohlenvorräthe für lange Seereisen fassen können und braucht nicht für den Kriegsschiffsdienst verwendbar zu sein. Die Kosten ihres der Werft in Pembroke übertragenen Baues werden 250 000 Pfund Sterling betragen.

Arbeiterbewegung.

— Bei dem großen Maschinenbauer-Streik in England ist die Lage noch ziemlich unverändert; ein Versuch zu gütlicher Ausgleichung ist gescheitert. Der Verband der Maschinen-Fabrikanten hat das Gesuch der vereinigten im Schiffsbau beschäftigten Gewerke, in einer Konferenz über die Verkürzung der Arbeitszeit zu berathen, ablehnend beantwortet. Die Fabrikanten wollen von einem Vergleich, der ihnen auch wirklich nichts nützt, nichts wissen. Lieber wollen sie Monate lang im Kampfe ausharren, als bei nächster Gelegenheit zu neuen Konzessionen aufgefordert werden. Den Fabrikanten ist es vor Allem darum zu thun, die Kasse der Streiker zu sprengen. Deshalb soll diese Woche wieder eine Menge Gewerkvereinler entlassen werden, damit der Gewerkverein wöchentlich weitere 20 000 Pfund Sterling zu verausgaben hat. — In der Maschinenindustrie waren am letzten Sonnabend nach dem Wochenbericht des „Verschmolzenen Gewerkvereins der Maschinenbauer" im Streike oder ausgeschlossen: Maschinenbauer 17 000, verbündete Arbeiter 15 000, Nichtgewerkvereinler 6000, Handlanger 3000, im Ganzen 41 000. — Am letzten Sonnabend gelangte zum vierten Male das Streikgeld an die 41 000 Feiernden zur Auszahlung. Es wurden 30 000 Pfund Sterling vertheilt, davon 3000 Pfund Sterling an Nicht-Gewerkvereinler.

Bremen, 10. August. Nach der gestrigen Versammlung legten heute Morgen sämtliche Bauhandlanger die Arbeit nieder. Sie fordern eine Lohnerhöhung von 37 auf 40 Pf. für die Arbeitsstunde. Ein kleiner Theil der Meister bewilligte auch; auf den meisten Bauten ruht die Arbeit. Ein Maurerausstand soll bevorstehen.

Deutschlands Turnerschaft.

Stettin, 11. August.

Herr Prof. Dr. Rühl hierselbst hat als Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft soeben einen Bericht über den Bestand innerhalb der deutschen Turnerschaft am 1. Januar d. J. veröffentlicht. Im Eingang des Berichts heißt es, daß das vergangene Jahr für die deutsche Turnerschaft eine Zeit ruhiger Arbeit war, frei von auf- und äußerlich anregenden großen Unternehmungen, und einzelne Berichte in turnerischen Zeitschriften ließen die Besorgniß aufkommen, als wäre es mit der Vereinsturnsache in Deutschland zum Stillstand gekommen. Mit um so größerer Freude kann ich daher den nachfolgenden Bericht hinaussenden, da auch er wie seine sämtlichen Vorgänger in den letzten 20 Jahren ein erfreuliches Fortschreiten erkennen läßt. Eine Aenderung zeigt er gegen früher darin, daß in ihm auch das Frauenturnen Platz gefunden hat. Die unerwartet günstigen Mittheilungen werden sicher einen lebhaften Reiz zum Vorwärtsstreben auch auf diesem Gebiet ausüben und zur Nachahmung anspornen. Die Zahl der zur deutschen Turnerschaft gehörenden Vereine beträgt 5782 in 4913 Orten, gegen 5547 in 4744 Orten im Vorjahr. Die Zunahme beträgt also 235 Vereine, genau ebenso viel wie im Jahre 1896; die Zahl der Ortschaften ist um 169 gestiegen; im vorigen Jahre betrug die Zunahme 208. Zur deutschen Turnerschaft gehören darnach von den bekannten Vereinen überhaupt 88 Prozent. Eingegangen, beziehentlich aus der deutschen Turnerschaft ausgeschieden, sind etwa 120 Vereine, neu begründet und der deutschen Turnerschaft beigetreten etwa 350 Vereine. An der Vermehrung sind alle Kreise betheiligt. Die Berichterstattung darüber liegt jedoch noch sehr im Argen. Ganz zuverlässig kann die Statistik nach dieser Seite hin nur werden, wenn die Kreisvertreter die Bestandsveränderungen regelmäßig, spätestens alle Vierteljahr, melden und in ihren eigenen Verzeichnissen aufzeichnen. Mit den Meldungen in der Statistik stimmen diese Zahlen in einzelnen Kreisen nicht überein. Die Zahl der Vereinsorte hat ebenfalls in allen Kreisen zugenommen, nur in Kreis I hat sie um 1 und in Kreis VI um 8 abgenommen. Die Einwohnerzahl der Orte beträgt 30 647 965 gegen 29 987 089, also mehr 650 876. In 538 Orten bestehen mehr als ein Turnverein. Die Gesamtsumme der Vereinsangehörigen über 14 Jahre beträgt 578 103 gegen 554 757; das bedeutet eine Zunahme um 23 346 Mitglieder, oder 4,2 Prozent. Auf 53 Ortseinwohner kommt also ein Turner, d. h. es gehören 1,89 Prozent der Bevölkerung in Orten, wo ein Turnverein besteht, zu einem Turnverein der deutschen Turnerschaft. Von der Gesamtbevölkerung Deutschlands gehört 1 Prozent einem Turnverein an, wobei der Kreis XV, Deutsch-Oesterreich, außer Berechnung geblieben ist. Die Zahl der an den Turnübungen theilnehmenden Vereinsmitglieder beträgt 289 025 gegen 279 828 im Vorjahr, also 9197 oder 3,3 Prozent mehr. Von den 578 103 Vereinsangehörigen turnen also gerade wie im Vorjahr genau 50 Prozent. Im Ganzen wurde das Jahr hindurch an 524 797 Abenden mit zusammen 12 701 748 Theilnehmern geturnt. Die Leitung der Uebungen lag in den Händen von 29 448 Vorturnern gegen 28 061 im Vorjahr. Die Zunahme beträgt also 1387. Auf die Einwohnerzahl der Orte, in denen Turnvereine bestehen, berechnet, kommt auf 106 Einwohner (gegen 108 im Vorjahr) 1 Turner, auf die Gesamtbevölkerung Deutschlands, mit Ausschluß von Deutsch-Oesterreich berechnet, auf 199 Einwohner je ein ausübender Turner. Die Zahl der volle Steuer zahlenden Mitglieder ist von 464 922 auf 488 966, also um 24 054 gestiegen. Zöglinge gab es 87 343 gegen 84 319, also 3024 mehr als im Vorjahre. In den vorbenannten Zahlen sind nicht mit einbegriffen die Mitglieder der Frauenabtheilungen, deren es bereits in allen Kreisen, mit Ausnahme des Kreises VII, eine erfreuliche Zahl giebt. Im Ganzen bestehen 454 mit 15 969 Mitgliedern. Eine Zählung über ihren Turnbetrieb ist diesmal noch nicht vorgenommen worden. Die Zahl der im Winter nicht turnenden Vereine betrug 622 gegen 544 (nicht 415, wie im Bericht versehentlich gedruckt worden ist) im Vorjahr. Gauvorturnerstunden wurden 1055 gegen 1113 im Vorjahre, also 58 weniger, abgehalten. Der Besuch derselben hat sich um 455 von 9648 auf 10 103 erhöht. Erheblich gesteigert hat sich die Zahl der Bezirksvorturnerstunden, über die im Vorjahre nur aus 4 Kreisen berichtet wurde. Es haben stattgefunden im Ganzen 852 mit einer Betheiligung von 3102 Vorturnern. Gauturnwartsversammlungen fanden im Ganzen 12 statt. Gauturnfeste bezw. Gauturnen fanden 181 mit einem Gesamtbesuch von 74 127 statt. Gauturnfahrten sind 113 von 22 489 Turnern unternommen worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. August. Am morgigen Tage (Donnerstag) beginnt bei den Postanstalten eine Zählung der Briefe, welche sieben Tage andauern wird. Besonders angeordnet ist wiederum die Zählung derjenigen Briefe, welche ein Gewicht von mehr als 15 bis einschließlich 20 Gramm aufweisen. Diese Maßnahme ist wohl mit dem im Reichstag wiederholt eingebrachten Antrag in Verbindung zu bringen, welcher eine Erhöhung des Meistgewichts für einfache Briefe von 15 auf 20 Gramm im Auge hatte.

— Der Finanzminister hat den Provinzial-Steuerdirektoren ein Erkenntniß des Reichsgerichts zustellen lassen, wonach derjenige, welcher ein nicht ausgefülltes Wechselformular mit seinem Accept versieht und dann ungestempelt aus den Händen giebt, die Stempelstrafe auch dann verwirkt, wenn der Aussteller seinerseits bei der nachträglichen Vollziehung rechtzeitig den Stempel verwendet hat.

— Eine neue Art der militärischen Telegraphie wird bei dem bevorstehenden Herbstmanöver des Gardekorps zum ersten Male probeweise zur Anwendung gelangen. Um jeder im Gefecht stehenden Truppe eine Mittheilung oder einen Befehl sofort zugehen lassen zu können, hat man Versuche gemacht, dies bei sonnigem Wetter durch Spiegel und bei bewölktem Himmel durch Flaggensignale zu bewirken. Bereits im vorigen Jahre wurden solche Versuche mit gutem Erfolge angestellt. Jetzt soll, wie die „Voss. Ztg." mittheilt, diese neue Art des Telegraphirens auch praktisch im Gefecht verwerthet werden. Zu diesem Zwecke sind vom Eisenbahnregiment Nr. 1 zunächst zwanzig Leute in der Handhabung der Spiegel und Flaggensignale ausgebildet worden. Spiegeltelegramme können bei freiem Gelände bis auf 14 km befördert werden, während beim Signalisiren durch Flaggen die Aufstellung einer Postenkette nothwendig ist.

— In der gestern stattgefundenen Aufsichtsraths-Sitzung der Stettiner Elektrizitätswerke wurde beschlossen, der am 30. September anberaumten Generalversammlung, bei reichlichen Abschreibungen, eine Dividende von 7½ Prozent in Vorschlag zu bringen.

— Postkarten mit Ansichten aus dem Ueberschwemmungsgebiet sind das Neueste auf dem Gebiet der Ansichtskarten-Industrie. Die Karten tragen die Aufschrift „Hochwasser 1897" und enthalten verschiedene Abbildungen von eingestürzten Gebäuden, überschwemmten Straßen und Feldern und den bei den Rettungsarbeiten beschäftigten Militärmannschaften.

— Nur noch bis Ende August treffen die Sonntags-Sonderfahrten aus Berlin hier ein.

— Die Gräfin Schimmelmann, welche in den nächsten Tagen im hiesigen Konzerthaus eine Reihe von Missionsvorträgen hält, hat in letzter Zeit wieder mit ihren eigenen Schiffen eine Fahrt am Ostseestrand entlang gemacht, in Göhren besuchte sie die von ihr gegründete Stiftung und hielt im Seemannsheim Vorträge, sodann begab sich dieselbe nach Swinemünde. Auch hier wird die Gräfin mit ihren eigenen Schiffen eintreffen.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 1,80, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50, Schinken 1,30, Bauch 1,10 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60, Keule 1,50, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,80 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

* Wegen Vornahme von Reparaturen an dem Hause Kleine Oderstraße 1 wird bis auf Weiteres die Hack gänzlich für den Verkehr gesperrt.

* Für langjährige treue Dienstthätigkeit im Bäckereigewerbe wurden auf Beschluß der letzten Quartalsversammlung verschiedene Angestellte durch Geldprämien ausgezeichnet, nämlich die Gesellen Krumm und Rennack bei Bäckermeister Bernhard Retzlaff, Mentel bei Mitzlaff, Zahn bei Waffe und Lau bei Schönbeck in Altdamm, ferner die Verkäuferinnen Frl. Wiedemann bei Kersten, Frl. Müller bei Jaster, Frl. Zubke bei Buhrmeister, Frl. Schalow bei Opitz in Zullchow, Frl. Kleist bei Muschal und Frl. Bohm bei Schultz.

* In einem Vergnügungslokal zu Grünhof hatte sich am Sonntag ein Kellermeister einen vergnügten Abend gemacht und da ihm schließlich wohl etwas warm wurde, begab er sich in den Garten hinaus und ließ sich auf eine Bank nieder, wo er alsbald sanft entschlummerte. Beim Erwachen machte der Herr die unliebsame Entdeckung, daß ihm die silberne Taschenuhr und das Portemonnaie mit beinahe 400 Mark Inhalt gestohlen worden sei.

* Verhaftet wurde hier der wegen Meineids von Berlin aus steckbrieflich verfolgte Kellner Teufert.

* Ein hiesiger Droschkenfuhrherr unternahm gestern Abend in Gesellschaft seiner beiden Kutscher eine ausgedehnte Bierreise und gegen Mitternacht langten alle drei endlich in dem Mietznerschen Lokal zu Grabow an. Dort gerieth der Kutscher Wilhelm Schorsch mit einem andern Gast wegen eines Mädchens in Streit und es kam zu Thätlichkeiten, wobei S. durch Messerstiche am linken Arm und an beiden Oberschenkeln verletzt wurde. Die Begleiter des S. brachten Letzteren in der Droschke zur Sanitätswache, wo ihm die nöthige Hülfe zu Theil wurde. — Heute Vormittag erschien auf der Sanitätswache ein Fleischergeselle, der sich bei der Arbeit eine tiefe Schnittwunde an der linken Hand beigebracht hatte, ihm wurde ein Verband angelegt.

Aus den Provinzen.

— Die Gewitter der letzten Tage haben in der Provinz mannigfachen Schaden angerichtet, mehrfach hat der Blitz gezündet und sind besonders viel Mieten auf den Feldern niedergebrannt. Auch durch den die Gewitter begleitenden Hagel ist viel vernichtet, vor allem sind viele Tabakfelder total verhagelt.

☿ **Anklam**, 10. August. Wie die „Ankl. Ztg." hört, ist der von unserer Gemeindebehörde vorgelegte Besoldungsplan der Volksschullehrer von der Regierung nicht durchweg genehmigt worden. Zwar hat das Gehalt für den Rektor, die vorläufig angestellten Lehrer und die Lehrerinnen Bestätigung gefunden, nicht aber die Skala für die fest angestellten Lehrer. Die Angelegenheit wird somit Magistrat und Stadtverordnete aufs neue beschäftigen.

= **Kolberg**, 10. August. Die hiesigen Stadtverordneten haben sich mit dem Bau eines neuen Kur- und eines Logirhauses einverstanden erklärt und beschlossen, zu diesem Zwecke einen Regierungsbaumeister mit einem Jahresgehalt von 4000 Mark, die aus der Bausumme entnommen werden sollen, anzustellen.

Aus den Bädern.

Swinemünde am 10. August 9330 Badegäste (gegen 7073 im Vorjahre), **Ahlbeck** am 6. August 7139 (gegen 6122 im Vorjahre), **Heringsdorf** am 7. August 7943 (gegen 6332 am 6. und 6592 am 8. August 1896), **Zinnowitz** am 5. August 3954 (gegen 2962 im Vorjahre), **Misdroy** am 5. August 8376 (gegen 7344 am 4. August).

Vermischte Nachrichten.

Lemberg, 10. August. Hier wurde der Opernsänger Tarnawoski wegen Entführung einer verheiratheten Frau verhaftet.

Mohilew, 10. August. In der Stadt Mstisslawl entstand bei heftigem Winde eine Feuersbrunst, welche gegen zweihundert Häuser, eine Synagoge und sechs jüdische Gebetschulen einäscherte. Die Unterstützung für die durch das Feuer Geschädigten wird in die Wege geleitet.

Zermatt, 10. August. Der Kaufmann Karl Sax aus Breslau verließ gestern früh Zermatt in Begleitung der Führer Julen und Trüffer, übernachtete in der Trifthütte und bestieg heut die Wellenkuppe. Beim Abstieg über den Triftgletscher sank Sax, der am Seil ging, etwa um ³/₄1 Uhr in eine schneebedeckte Spalte bis an die Brust ein. Während ein Führer ihm zu helfen suchte, rutschte er durch eine starke Bewegung aus der Schlinge und versank in die Tiefe. Die Führer holten Hülfe aus der Trifthütte, auch von Zermatt ging eine Hülfskolonne von 10 Mann ab. Man hat wenig Hoffnung, den Abgestürzten lebend aus der Schrunde zu ziehen.

— Aus dem Leben des Löwenbändigers Julius Seeth, der augenblicklich in Zürich auftritt, weiß die „N. Zür. Ztg." zu erzählen: Bei seinem gefährlichen Handwerk fehlte es Seeth nicht an Abenteuern. Sein ganzer Körper ist bedeckt von Narben, und in Paris rettete ihn nur die äußerste Geistesgegenwart. Er wollte die Christenverfolgung unter Nero, der im Circus maximus Löwen auf die standhaften Anhänger der neuen Lehre losließ, darstellen und füllte zu diesem Zwecke Puppen in Mannesgröße mit Pferdefleisch. In frävlicher Verwegenheit trug er selbst das Puppenkostüm, so daß leicht eine Verwechslung eintreten konnte. So stürzte sich denn in der That ein Löwe auf ihn und packte ihn am Bein. Das Thier schüttelte ihn wie eine Katze eine Maus und schlug ihm noch die Eisenstange aus der Hand. Er rief nach einer anderen Stange, und diese trieb er mit Riesenkraft dem Löwen so weit in den Rachen, daß dieser seine Beute loslassen mußte. Seeth konnte nun den Käfig ruhig verlassen, während der Löwe die Stange nicht mehr herausbrachte und verendete. Das Abnehmen des Beines schien unerläßlich; allein die Kunst des Professors Germain vermochte das Glied nach sieben Operationen zu retten. Diese Erfahrung ließ den Mann über die Gefährlichkeit seines Berufes nachdenken und bestimmte ihn, sich ins Privatleben zurückzuziehen. Er baute bei Lübeck eine Villa, pflanzte friedlich Gemüse und pflegte die Blumen. Nach sieben Monaten langweilte ihn dieses Leben derart, daß er Villa, Gemüsegarten und Blumenflor verkaufte und fünfzehn Löwen zusammentrieb. Er begann die Dressur und das Nomadenleben aufs neue. . . . Merkwürdig ist die Thatsache, daß der aus der Wildniß kommende Löwe viel zuverlässiger, ehrlicher und leichter zu dressiren ist, als der im Zoologischen Garten oder in der Menagerie geborene. Dieser ist an den Anblick des Menschen gewöhnt und läßt sich daher nicht so imponiren. Der Wüstenlöwe dagegen erschrickt derart vor der plötzlichen menschlichen Erscheinung, daß ihm das durchs ganze Leben in der Gefangenschaft hindurch nachgeht. „Niemals bin ich von einem aus Asien oder Afrika eingeführten Löwen angefallen worden, wohl aber von den Kindern aus den Zoologischen Gärten Europas, die ich aufzog, auf den Armen trug und täglich liebkoste", erklärte der kurzweilige Erzähler. Am schwierigsten ist es, die Löwen, die täglich mit Pferdefleisch gefüttert werden, von einem Angriff auf die vor und neben ihnen hergehenden Ponies abzuhalten. Bei der Dressur tragen die Pferdchen schützende Decken, die dicht mit Nägeln besetzt sind. Schlägt dann das Raubthier nach seinem harmlosen Begleiter, so zieht es rasch die verletzte Tatze zurück und macht nicht so bald wieder einen Versuch.

— Neuartige Visitenkarten hat sich vor einiger Zeit Fürst Bismarck anfertigen lassen, um seinen zahlreichen Verehrern, die gelegentlich eines Besuches in Friedrichsruh von ihm ein Autogramm erbitten, eine wahrhaft echte Freude zu bereiten. Die Visitenkarten sind aus Eichenholz, das dem Sachsenwalde entstammt, angefertigt, künstlerisch gearbeitet und haben ein hübsches Aussehen. Dem Bittsteller überreicht Fürst Bismarck persönlich eine solche Karte, die er zuvor aber mit dem Vermerk: „Zur Erinnerung an den . . . 1897. v. Bismarck" versehen hat.

— [Darum.] „Warum willst Du denn Fräulein Paula heirathen, sie stottert ja." — „Eben deshalb, sie wird mir nie eine Gardinenpredigt halten können!"

— [Immer klassisch.] A.: „Wie ist Deine Frau von Franzensbad zurückgekehrt?" — B.: „Danke, der Moor hat seine Schuldigkeit gethan."

[Tüchtig.] „Du, der Meier will bei mir als Geschäftsführer eintreten, wie warst Du mit ihm zufrieden?" — „Na, bei mir war er fünf Monate, im sechsten haben wir Konkurs gemacht!" — „Also ein tüchtiger Mensch?!"

[Protzig.] Bankier A.: „Wie, dem Lieutenant Strubelinski haben Sie Ihre Tochter nicht gegeben . . . ist doch ein sehr prächtiger Mensch!" — Bankier B.: „Allerdings; aber Kerl hatte nur zehntausend Mark Schulden!"

Schiffsnachrichten.

— Wie aus Kiel gemeldet wird, rannte gestern im dortigen Hafen das Torpedodivisionsboot „D 4" eine Dampfpinasse des Schulschiffs „Gneisenau" an. Die Pinasse sank, die aus fünf Personen bestehende Besatzung wurde gerettet.

Börsen-Berichte.

Stettin, 11. August. Wetter: Schön. Temperatur + 19 Grad Reaumur. Barometer 768 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 41,00 bez.

Landmarkt.

Weizen alter 170,00, neuer 150,00 bis 160,00. Roggen neuer 105,00—121,00. Hafer 128,00—135,00. Gerste 120,00 bis 122,00. Heu 2,50 bis 3,00. Stroh 28—35. Kartoffeln 42—50 pro 24 Zentner.

Berlin, 11. August. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 41,60.

London, 11. August. Wetter: Veränderlich.

Berlin, 11. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,90	London lang	—,—
do. do. 3½%	103,9	Amsterdam kurz	—,—
do. do. 3%	98,30	Paris kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	97,70	Belgien kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,90	Berliner Dampfmühlen	126,00
do. do. 3%	93,40	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	—,—
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,70	„Union", Fabrik chem Produkte	123,60
3% neuländ. Pfandbriefe	93,20	Barziner Papierfabrik	19[illegible],75
Centrallandsch.-Pfdbr. 3½%	100 90	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	213,60
do. 3%	93 40	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,70
Italienische Rente	94 80	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58 10	Stett. Stadtanleihe 3½%	— —
Ungar. Goldrente	104,30		
Rumän. 1881er am. Rente	102,20	**Ultimo-Kourse:**	
Serbische 4% 95er Rente	66 25	Disconto-Commandit	206,40
Griech. 5% Goldr. v. 1890	29,25	Berliner Handels-Gesellsch.	172,10
Rum. amort. Rente 4%	90,50	Oesterr. Credit	23 60
Russ. Boden-Credit 4½%	105 60	Dynamite Trust	192 30
do. do. von 1880	103,30	Bochumer Gußstahlfabrik	193 00
Mexikan. 6% Goldrente	97 1	Laurahütte	172 75
Oesterr. Banknoten	170 25	Harpener	193,25
Russ. Banknoten Cassa	216 70	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	196 [illegible]0
do. do. Ultimo	216,25	Dortm. Union Littr. C.	105.50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	—,—	Ostpreuß. Südbahn	95,90
do. (100) 4%	—,—	Marienburg-Mlawkabahn	83,25
do. (100) 4%	101 20	Mainzerbahn	—,—
do. unkd. b. 1905 (100) 3½%	99 30	Norddeutscher Lloyd	107,50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,60	Lombarden	36 60
Stett. Vul.-Act. Litt. B.	179 50	Franzosen	149 10
Stett. Vulc.-Prioritäten	179,90	Luxemb. Prince-Henribahn	111,60
Stettiner Straßenbahn	152,00		
Petersburg kurz	—,—		
London kurz	—,—		

Tendenz: Schwach.

Paris, 10. August, Nachm. (Schlußkourse.) Ruhig.

	10	9.
3% Franz. Rente	105,35	105,45
4% Ital. Rente	94,80	94,75
Portugiesen	22,10	22,00
Portugiesische Tabaksoblig.	485,00	485,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	67,15	67,10
3½% Russ. Anl.	102,20	102,50
3% Russen (neue)	96,25	96,25
4% Serben	67,40	67,30
3% Spanier äußere Anleihe	62 25	62 37
Convert. Türken	22,72½	22,72½
Türkische Loose	119,00	118,50
4% türk. Pr.-Obligationen	463 00	—,—
Tabacs Ottom.	343 00	343 00
4% ungar. Goldrente	—,—	104,37½
Meridional-Aktien	676,00	673,00
Oesterreichische Staatsbahn	748,00	750,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	3700
B. de Paris	875,00	876,00
Banque ottomane	604,00	603,00
Credit Lyonnais	793 00	795,00
Debeers	745,00	746,00
Langl. Estat.	118,00	117,00
Rio Tinto-Aktien	5 7,00	575,00
Robinson-Aktien	220 00	222,50
Suezkanal-Aktien	3275	3289
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,93	205,93
do. auf deutsche Plätze 3 M	12 ,50	122⁷/₁₆
do. auf Italien	4,75	4,75
do. auf London kurz	25,12	25,10½
Cheque auf London	25,13½	25,12
do. auf Madrid kurz	378,40	378,40
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	51,00	51,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 10. August, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 37,50, per Dezember 38,25, per März 39,00, per Mai 39,50.

Hamburg, 10. August, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per August 8,57½, per September 8,60, per Oktober 8,65, per Dezember 8,77½, per März 9,00, per Mai 9,10. Ruhig.

Bremen, 10. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Behauptet. Loko 5,05 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz fest. Wilcox 24 Pf., Armour shield 24 Pf., Cudahy 24¾ Pf., Choice Grocery 25¼ Pf., Whitelabel 25½ Pf., Fairbanks — Pf. Speck fest. Short clear middl. loko 30 Pf.

Pest, 10. August, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Herbst 11,28 G., 11,30 B., per Frühjahr 11,15 G., 11,16 B. Roggen per Herbst 8,76 G., 8,78 B. Hafer per Herbst 6,17 G., 6,18 B. Mais per August-September 5,02 G., 5,04 B., per September-Oktober 5,07 G., 5,08 B., per Mai-Juni 5,66 G., 5,68 B. Kohlraps per August-September 13,40 G., 13,45 B. — Wetter: Trübe.

Amsterdam, 10. August. Java-Kaffee good ordinary 47,00.

Amsterdam, 10. August. Bancazinn 36,75.

Amsterdam, 10. August, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, per November 200,00. Roggen loko —, do. auf Termine ruhig, per Oktober 115,00, per März 118,00, per Mai 118,00. Rüböl loko —,—, per Herbst 31,87, per Mai —,—.

Paris, 10. August, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 25,00 bis —,—. Weißer Zucker steigend, Nr. 3, per 100 Kilogramm per August 25,87, per September 26,12, per Oktober-Januar 27,75, per Januar-April 28,25.

Paris, 10. August, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per August 27,75, per September 26,85, per September-Dezember 26,65, per November-Februar 26,55. Roggen fest, per August 17,00, per November-Februar 17,50. Mehl fest, per August 55,95, per September 56,80, per September-Dezember 56,85, per November-Februar 56,55. Rüböl ruhig, per August 61,00, per September 61,00, per September-Dezember 61,25, per Januar-April 62,00. Spiritus matt, per August 38,75, per September 38,25, per September-Dezember 37,00, per Januar-April 36,50. — Wetter: Bewölkt.

London, 10. August. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

London, 10. August. 96proz. Javazucker 10,75 fest. Rüben-Rohzucker loko 8¹¹/₁₆ fest. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 10. August. Chili-Kupfer 48,12, per drei Monate 48,50.

London, 10. August. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 61 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. 12 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrant 44 Sh. 7 d.

Hull, 10. August. Getreidemarkt. Weizen ruhig, ½ Sh. höher. Wetter: Schön.

Liverpool, 10. August. Getreidemarkt. Weizen und Mehl stetig, Mais ½—1 d. niedriger. — Wetter: Schön.

Glasgow, 10. August, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 6 d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 3 d.

Glasgow, 10. August. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 4935 Tons gegen 4426 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 10. August. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Produkte betrug 7 933 366 Dollars gegen 7 184 000 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 1 253 957 Dollars gegen 2 525 538 Dollars in der Vorwoche.

Newyork, 10. August. (Anfangskourse.) Weizen per September 84,37. Mais per September 32,00.

Newyork, 10. August, Abends 6 Uhr.

	10.	9.
Baumwolle in Newyork	8,00	8,00
do. Lieferung per November	—,—	7,09
do. Lieferung per Dezember	—,—	7,12
do. in Neworleans	7¹¹/₁₆	7¹¹/₁₆
Petroleum, raff. (in Cases)	6,15	6,15
Standard white in Newyork	5,75	5,75
do. in Philadelphia	5,70	5,70
Pipeline Certificates	71,00	71,00
Schmalz Western steam	4,55	4,55
do. Rohe und Brothers	4,95	4,90
Zucker Fair refining Moscovados	3,25	3,25
Weizen behauptet.		
Rother Winter-Weizen loko	90,12	88,62
per August	87,50	86,00
per September	85,62	84,12
per Oktober	—,—	83,87
per Dezember	85,37	84,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,25	7,25
per September	6,90	6,90
per November	7,00	7,05
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,45	3,40
Mais behauptet.		
per August	31,62	31,25
per September	32,12	31,75
per Dezember	34,12	33,75
Kupfer	11,05	11,05
Zinn	13,75	13,75
Getreidefracht nach Liverpool	3,75	3,75

Chicago, 10. August.

	10.	9.
Weizen behauptet, per August	78,75	77,25
per September	78,50	76,87
Mais behauptet, per August	26,75	26,12
Pork per August	7,72½	7,70
Speck short clear	5,00	5,00

Wasserstand.

* **Stettin**, 11. August. Im Revier 5,70 Meter = 18' 2".

Telegraphische Depeschen.

Paris, 11. August. Dem „Journal" zufolge sind mehrere Drohbriefe, welche der Prinz Henri von Orleans erhalten hat, mit Blut geschrieben. Heute wird der Prinz in Marseille erwartet.

Paris, 11. August. „Lanterne" meldet, daß das Haupt der hiesigen spanischen Propagandisten gestern nach England abgereist sei. Präsident Faure wird heute Vormittag von seiner Reise nach dem Süden Frankreichs hier eintreffen und sich Nachmittags nach Havre begeben, wo er bis zur Abreise nach Rußland verbleibt.

General Boisdeffre verläßt am Sonnabend Paris, um den Präsidenten Faure nach Petersburg zu begleiten.

Rom, 11. August. Der Kassationshof hat die Verhandlungen über die Beschwerde, welche Crispi gegen die ihm aus Anlaß des Prozesses Favilla vom Untersuchungsrichter in Bologna dekretirte gemeinrechtliche Gerichtsbarkeit eingebracht hatte, auf den 8. November vertagt.

Madrid, 11. August. Gestern Abend kamen Dr. Buots, der Leibarzt der Königin-Regentin, und zwei vereidete Aerzte aus San Sebastian nach Santa Agueda zur Einbalsamirung der Leiche Canovas'. Die Autopsie hat gezeigt, daß die drei Wunden tödtlich waren. Die Wunde am Schädel, welche der Ministerpräsident zuerst erhielt, hat ihm die Besinnung geraubt. Das Gehirn wies ein bedeutendes Gewicht auf und der Zustand sämtlicher innerer Organe zeigte durch ihre Beschaffenheit eine wahrscheinliche langjährige Lebensdauer. Trotz ihres Schmerzes hat die Gemahlin Canovas' nicht einen Augenblick seinen Leichnam verlassen wollen und hielt dieselbe mit dem Kolonialminister und mehreren barmherzigen Schwestern an der Leiche während zweier Nächte die Todtenwache.

Die Wittwe Canovas' erhielt gestern von Madame Carnot ein herzlich gehaltenes Beileidschreiben, in welchem letztere an das tragische Ende des Präsidenten der Republik erinnerte und ihre spanische Leidensgenossin zum muthigen Ausharren auffordert.

Madrid, 11. August. Ein Ausländer wurde in Zurnaraga in dem Augenblick verhaftet, als die Leiche Canovas' dort eintraf. Man glaubt in dem Verhafteten einen Mitschuldigen an dem Morde Canovas' zu haben.

Athen, 11. August. Die griechische Regierung macht alle Anstrengungen, um die Mächte zu einer Aenderung in der Frage der Finanzkontrolle zu veranlassen und hat dieselbe eine Note mit Gegenvorschlägen den Mächten überreicht. Den ablehnenden Standpunkt, welchen die griechische Regierung seit einigen Tagen angenommen, hat sie jedoch bereits wieder aufgegeben. Wie verlautet, wird in den nächsten Tagen die Kammer einberufen, um derselben die Entscheidung der Mächte, außer jener, die Finanzkontrolle betr. zu unterbreiten. Falls die Kammer sich gegen die Annahme der Friedensvorschläge ausspricht, wird das Kabinet zurücktreten.

Konstantinopel, 11. August. Die Reise des Fürsten Ferdinand von Bulgarien soll nach den auf der Pforte verbreiteten Gerüchten von Rußland veranlaßt sein und gilt hier als eine feierliche Manifestation Bulgariens für die Erhaltung des status quo auf der Balkanhalbinsel. Man betrachtet in türkischen Kreisen den Besuch des Fürsten Ferdinand als einen großen Erfolg der Politik des Sultans. Der Fürst hatte gestern mit dem russischen und österreichischen Botschafter längere Konferenzen. Seine Abreise erfolgt Donnerstag früh und zwar direkt nach Sofia.

Konstantinopel, 11. August. Der Sultan drückte dem Fürsten Ferdinand wiederholt seine Anerkennung über die korrekte Haltung Bulgariens während des türkisch-griechischen Krieges aus. Vorgestern Abend wohnte der Fürst der Theater-Vorstellung im Yildiz-Kiosk bei. Der Fürst und Stoilow wurden vom Sultan eingeladen, in seiner Loge Platz zu nehmen. Während der Vorstellung überreichte der Sultan dem Fürsten die Uniform eines kaiserlichen Generaladjutanten sowie eine kostbare Uhr und eine aus den edelsten Brillanten bestehende Kette von unschätzbarem Werthe. Die Botschafter haben bis jetzt beim Fürsten von Bulgarien ihre Karte nicht abgegeben.